



Das Grüne Blatt 3/2017

Massaria-Krankheit der Platane

Die Platane (*Platanus x hispanica*) gehört hierzulande zu den beliebtesten Baumarten. Sie findet bevorzugt im Öffentlichen Grün, vor allem als Alleebaum, Verwendung. Die Platane galt bisher allgemein als widerstandsfähig gegenüber den Stressfaktoren des Stadtklimas, außerdem gab es kaum Schädlinge und Krankheiten. Diese Situation hat sich inzwischen geändert.

Die bislang nur aus dem Mittelmeerraum und den südlichen USA bekannte Massaria-Krankheit der Platane wurde in Deutschland erstmals 2003 in Koblenz nachgewiesen. Nachdem sie zunächst vorwiegend auf Regionen mit wärmeren Klimaten (Weinbauregionen) beschränkt blieb, tritt sie mittlerweile fast überall in Deutschland auf. Beispiele finden sich zuhauf: Essen (Ruhrzeitung 11.4.2011), Bamberg (Pressemitteilung 19.5.2014) Freiburg (Badische Zeitung 17.7.2017).

Die Krankheit wird durch den Pilz *Splanchnonema* (früher *Massaria*) *platani* verursacht. Er verursacht Nekrosen und Absterbeerscheinungen im Astbereich, die die Vitalität der Bäume beeinträchtigen. Andere Pflanzenarten sind nicht betroffen. Der Erreger gilt als Schwächeparasit und wird durch extrem heiße und trockene Sommerwitterung gefördert. Deswegen kommt es nach solchen Witterungsbedingungen auch häufig zu auffälligen Krankheitsschüben. Der Pilz infiziert Zweige und Äste der Platane, wo er das Rindengewebe abtötet und eine sehr schnell verlaufende Weißfäule des Holzes verursacht. Hierdurch kann es innerhalb weniger Monate zum Abbrechen betroffener Äste kommen, so dass die Massaria-Krankheit die Verkehrssicherheit der

Bäume beeinträchtigen kann. Die daraus resultierenden finanziellen Aufwendungen der Kommunen zur Kontrolle der Massaria sind inzwischen beträchtlich.

Krankheitsbild

Betroffen sind nach bisherigen Erkenntnissen Platanen ab mittlerem Alter, auch ausgesprochen stattliche Bäume. An den befallenen Ästen kommt es nach der Infektion zunächst zum Absterben der Rinde. Sie verfärbt sich zuerst rosa, hellviolett bis rötlich. In der Folge fällt eine schütterere Belaubung befallener Kronenpartien auf. Die absterbenden Rindenbereiche sind am Astansatz am breitesten und erreichen dort oft die Hälfte des Astumfangs (Abb. 1). In der



Abb. 1: Querschnitt eines größtenteils abgestorbenen Platanenastes mit schwarzem Sporenbelag (Bild: R. Wahl)

auf den Rindentod folgenden Vegetationsperiode ist die Rinde der toten Zweige und der erkrankten größeren Äste dann zunehmend durch die Produktion dunkler Pilzsporen so geschwärzt, dass Laien an eine

Verfärbung durch Rußpartikel denken könnten. Bei Ästen ab etwa Armstärke ist oftmals nicht der ganze Ast abgestorben, sondern nur eine Seite. Meist ist die Astoberseite betroffen, was die Diagnose vom Boden aus erheblich erschwert. In diesem Stadium wird die Rinde zunächst rissig und brüchig, danach beginnen Rinde und Borke der betroffenen Astpartien abzublättern und fallen ab. Häufig findet man auch überwallte Befallsstellen (Abb. 2).



Abb. 2: Überwallung einer Massaria-Befallsstelle (Bild: R. Wahl)

Lebensweise

Der Pilz befällt zunächst dünnere Zweige in der oberen Krone, die er als eine Art „Zweigreiniger“ rasch zum Absterben bringen kann. Die Äste der unteren Krone werden vermutlich durch herabrieselndes Sporenmateriale infiziert und die Übertragung von Baum zu Baum erfolgt wahrscheinlich durch Vögel und Insekten sowie möglicherweise auch durch Schnittmaßnahmen. Auf frisch besiedelten Rindenbereichen bildet der Pilz zunächst ein dunkles Myzel aus, später entwickeln sich zwei verschiedene Fruchtkörperformen: Zunächst entstehen die schwarz gefärbten Fruchtkörper der Nebenfruchtform (*Macrodiploidiopsis desmazieresii*) in frisch befallenen Rindenbereichen unter dem Periderm. Zur Zeit der Sporenenreife streuen sie massenhaft dunkelbraune Konidien aus (Abb. 3). Später bilden sich tiefer liegend in älteren Befallszonen die Fruchtkörper der Hauptfruchtform *Splanchnonema platani*. Diese sogenann-

ten Ascosporen sind ebenfalls dunkel gefärbt, aber etwas größer als die Konidien.



Abb. 3: Konidien der Nebenfruchtform (Bild: R. Wahl)

Gegenmaßnahmen

Befallene Äste sollten wegen der Bruchgefahr aus Gründen der Verkehrssicherheit umgehend entfernt werden. Dies dient auch der Reduzierung des Sporenpotentials für Neuinfektionen. Befallenes Material kann nach Zerkleinerung kompostiert oder verbrannt werden. Die Vermeidung von krankheitsfördernden Bedingungen hat oberste Priorität, ist aber sicherlich nicht immer realisierbar. Eine ausreichende Wasserversorgung ist zu gewährleisten! Inzwischen sollte das Anpflanzen von Platanen in heißen, trockenen Innenstadtbereichen kritisch überdacht werden. Regelmäßige Kontrollen im Kronenbereich sind notwendiger denn je! Dabei ist darauf zu achten, dass oftmals nur die Oberseite der Astpartien betroffen ist. Daher kann die Zuhilfenahme eines Hubsteigers u. U. sinnvoll sein.

Weitergehende Informationen (Auswahl)

- Kehr, R. & Krauthausen, H.-J. (2004): Erstmaliger Nachweis von Schäden an Platanen durch den Pilz *Splanchnonema platani* in Deutschland. Nachrichtenbl. Deut. Pfl.-schutzdienst **56**, 245-251
- Kehr, R. (2011): Die Entwicklung der Massaria-Krankheit in Deutschland in den letzten Jahren. Jahrbuch der Baumpflege, 179-190
- JKI-Informationsblatt zur Massariakrankheit der Platane (Nov. 2014). Download unter <http://www.jki.bund.de/broschueren.html>